

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 3 (1917)
Heft: 30

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 24. Jahrgang.

Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans
Dr. Josef Scheuber, Schwyz
Dr. H. P. Baum, Baden

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern
Mittelschule, 16 Nummern
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Eine Geschichtsforderung. — Geist und Geld. — Körperliche Erziehung. — Deutsches Begabungsprüfung. — Vom Lesen und Schreiben. — Schulnachrichten. — Bücherchau. — Sonnenschein. — Zur gest. Beachtung. — Inzerate.

Beilage: Volksschule Nr. 14.

Eine Geschichtsforderung.

Von Prof. W. Fischer, Hitzkirch.

Wenn auch feststeht, daß das Ideal eines Weltfriedens nie und nimmer mit natürlichen Mitteln erreicht werden kann, so ist doch an einem richtigen Gedanken der Freunde eines Völkerfriedens auf bloß natürlicher Grundlage festzuhalten. Und das ist der: Unsere Geschichtsbücher enthalten zuviel Schlachtgemälde, zuviel „Blutdampf und Schlachttaub“. Sie lehren eigentlich die Freude am Waffengetöse und Schlachtenlärm mit all den damit verbundenen Schrecken. Der Krieger erscheint so dem Kinde als ein Held von idealer Größe, zu dem es mit ehrfürchtiger Bewunderung emporsehnt, den es als Vorbild nachzuahmen trachtet. So verhält es sich ganz gewiß. Wer wollte aber z. B. der Schweizergeschichte deshalb einen begründeten Vorwurf machen; das ist ja einer ihrer wichtigen Zwecke: den Patriotismus im Kinde wecken, es begeistern für seine Heimat und ihre großen Helden, es entflammen, das kostbare Erbe, das die Väter hinterließen, im Notfall mit Gut und Blut zu schützen und zu verteidigen. Aber andererseits ist zuzugeben, daß in vielen Geschichtsbüchern der Waffenlärm fast jede andere Stimme übertönt, als ob die Geschichte keinen andern Zweck hätte, als ein kriegerisches Geschlecht heranzuziehen. Kann denn nur dadurch Liebe zum heimischen Boden gepflanzt werden? Ist sonst nichts Großes, Schönes und Erhebendes aus der ruhmreichen Vergangenheit unseres Volkes zu bieten? Aus dem Reiche der Kunst, der Religion, der Bildung, der Sitten und Gebräuche? Welch verborgener, heimlicher, bodenständiger Heimatdunst entströmt dem allen, fesselt die Seele und verknüpft sie mit tausend Fäden an die Altvordern! Weckt das nicht auch die Liebe zur Heimat? Gewiß, nur